

gehabt haben, ihr Jahwe sei ein Nationalgott gewesen in der Weise, wie andere Völker Nationalgötter gehabt haben. Dieser Hauptsatz wird in 4 Abschnitten erschöpfend behandelt: im Volke Israel gab es neben den heiligen Schriftstellern und neben den wahren Jahwe-Verehrern leider auch Volksangehörige, welche sich dem Aberglauben und dem Götzendienste ergeben haben. Deren persönliche Ueberzeugung mag wohl den Evolutionisten dienen, aber sie gilt nichts, um den Streit zwischen Wahrheit und Lüge auszutragen. — Im 2. Kapitel gibt der Verfasser der Wahrheit entsprechend zu, daß Bibelstellen des Alten Testaments vorhanden sind, welche die Frage offen lassen, ob neben Jahwe noch andere Götter vorhanden seien. Auch dieses Hauptstück scheidet sich in 4 Abschnitte: im 2. Abschnitte werden Bibelstellen angeführt, nach welchen Jahwe mächtiger und prächtiger ist als die übrigen Götter, im 3. Abschnitte solche Bibelstellen, welche einen und zwar siegreichen Weltstreit Jahwes mit den Heidengöttern darstellen, im 4. Abschnitte solche Bibelstellen, welche einen Unterschied zwischen Gottheit und Bildnis der Gottheit zur Vorstellung bringen. — Im 3. Kapitel finden sich jene alttestamentlichen Bibelstellen gesammelt und verwertet, welche die Wichtigkeit der heidnischen Gottheiten zum Inhalt haben. Einige Bibelstellen sagen aus, daß die Heidengötter nichts als Bildnisse seien, andere wieder, daß die Heidengötter keinen Wert und Nutzen haben; daher ist nach der Darstellung des 3. Abschnittes im 3. Hauptstück der Götzendienst als Torheit, Schmach und Schande zu bezeichnen. — Im 4. Kapitel wird der Beweis zu erbringen versucht („fortasse probari potest“), daß die heiligen Schriftsteller des Alten Testaments die Meinung gehabt haben („cogitasse“), die Heidengötter seien Dämonen. Auch hier müssen 4 Abschnitte die These klarstellen. Nur wenige Bibelstellen stehen in diesem Punkte zur Verfügung und diese lassen keinen zwingenden Beweis dafür zu, daß die Identität zwischen Heidengöttern und Dämonen eine Ueberzeugung der heiligen Schriftsteller gewesen sei. Der Verfasser hat die einschlägige Literatur in reichem Ausmaße zu Rate gezogen, gleichviel ob der Autor kirchlich oder außerkirchlich ist. Nur für das 4. Kapitel ist ihm entgangen, daß 1907 bei Rauch in Innsbruck eine katholische Monographie erschienen ist unter dem Titel „Das Verhältnis Christi zu den Dämonen“, welche sich in einem Abschnitte mit derselben Sache beschäftigt und somit zu brauchen gewesen wäre. — Die vorliegende lateinische Arbeit wird wie ihre Vorgängerinnen dem Apologeten und Exegeten jederzeit gute Dienste leisten.

St Florian.

Prof. Dr P. Amann Polz.

- 8) **Archeologia Biblijna.** Biblische Archäologie, mit zahlreichen texterläuternden Illustrationen, Plänen und Karten. Ks. Aleksander Lipinski, Mag. sw. Teologii, Prof. Semin. Metr. Warsz. Warschau. 1911. Szczerbowstk. 8°. XXII und 425 S.

Das letzte Jahrzehnt hat eine stattliche Reihe theologischer Werke in polnischer Sprache zutage gefördert, die um so freudiger zu begrüßen sind, als bisher die polnische Literatur gerade auf theologischem Gebiete nur wenige namhafte Werke aufweisen konnte. In dem vorliegenden Buche hat uns der Fleiß und die unermüdliche Arbeitskraft des Warschauer Seminarprofessors eine Arbeit besichert, die ähnlichen der deutschen theologischen Literatur würdig zur Seite steht. Der hochwürdige Verfasser führt sein interessantes Thema in sechs Teilen durch: 1. Beschreibung des Heiligen Landes; 2. die Nachbarländer; 3. das häusliche Leben der Hebräer; 4. Industrie, Handel, Wissenschaften und Künste; 5. das öffentliche Leben; 6. das religiöse und kirchliche Leben.

Die einzelnen Partien sind mit großer Sorgfalt durchgearbeitet und lehnen sich durchweg an die zuverlässigsten Quellen und neueren Forschungsergebnisse an. Die einschlägige Literatur wurde in ziemlich ergiebiger Weise berücksichtigt. Den Hauptvorzug des Werkes finden wir in der Einfachheit und Uebersichtlichkeit der Einteilung, in der Kürze und Präzision des Ausdruckes, sowie in der streng wissenschaftlichen Darstellung des ungemein reichhaltigen Materials.

Dadurch dürfte es seinem Zwecke als Schul- und Nachschlagebuch in vollem Maße entsprechen und besonders für Studierende und Katecheten eine willkommene Gabe sein. Ro.

- 9) **Novi Testamenti Lexicon graecum**, auctore Francisco Zorell S. J. (Fasciculus quartus: a προσβύτης usque ad ὠφελιμος). Parisiis. P. Lethielleux. Lex. 8°. (XV. 481—466.)

Mit diesem Faszikel schließt der *Cursus Scripturae Sacrae* sein gediegenes Lexikon des griechischen Neuen Testaments in glücklicher Weise ab. Hiemit besigen wir Katholiken ein Werk, dessen wir uns uneingeschränkt freuen können, das sowohl an äußerer Ausstattung — Druck und Papier sind musterhaft — wie namentlich an innerem, wissenschaftlichem Wert seine akatholischen Rivalen übertrifft. Bei überraschend vielen Wörtern belehrt uns das Schlüsselwortchen, daß sämtliche Texte zitiert sind, in denen das Wort aufsteht. Die reichlichen Literaturverweise sind am Schlusse noch eigens ergänzt worden. Die schon dem ersten Faszikel beigegebenen orientierenden Bemerkungen über die von Zorell gewählte Orthographie erfahren in der Einleitung zu diesem Schlusshefte die versprochene wissenschaftliche Begründung, die besonders von Seite der übrigen Lexikographen und der Veranstalter kritischer Textausgaben die vollste Beachtung verdient. Möge dieses Werk, dessen Gesamtpreis 21 Frank beträgt, bei Katholiken und Nichtkatholiken Abnahme und Würdigung finden!

St Florian.

Dr B. Hartl.

- 10) **Das Evangelium nach Matthäus**. Uebersetzt, eingeleitet und erklärt von E. Dümmler. M. Gladbach. 1911. Volksvereinsverlag. Kl. 8°. XXII und 434 S. Geb. M. 1.20 = K 1.44; in Leinwand M. 2.40 = K 2.88; in Pergament M. 4.80 = K 5.76.

Dem gläubigen Volke die Schriften des Neuen Testaments in billigen Volksausgaben zugänglich zu machen, ist gewiß ein löbliches Unternehmen und entspricht ganz den Intentionen des hochseligen Papstes Leo XIII. Werden dabei die Forderungen der Kirche beobachtet, so ist es freudigst zu begrüßen. Letzteres ist, abgesehen davon, daß der Uebersetzung nicht die Vulgata, sondern der griechische Urtext zugrunde gelegt wird, nach den vorgenommenen Stichproben zu urteilen, bei vorliegender Volksausgabe der Fall. Nicht gefallen hat uns folgender Satz der Einleitung: „Wann er sein Evangelium schrieb, ist umstritten; aber es scheint (von uns unterstrichen) sicher zu sein, daß es noch vor der Zerstörung Jerusalems geschah.“ Die Sprache könnte hier und da volkstümlicher gehalten sein. Nicht jeder Mann aus dem Volke wird wissen, was gemeint ist, wenn es z. B. Seite 234 heißt: „Ein herbe Tragik liegt darin usw.“ Vielleicht könnte auch der Preis noch etwas niedriger gestellt werden. Bei einer Auflage von 15.000 Exemplaren, die das Büchlein haben soll, könnte es wohl für eine Krone gegeben werden.

Linz.

P. Jof. Schroebe S. J.

- 11) **Die heiligen vier Evangelien und die Apostelgeschichte**. Uebersetzt und erklärt von Dr Johann Mader, Prof. der Theologie in Chur. (Zwei Karten und ein Titelbild.) Einsiedeln. 1911. Benziger. Lex. 8°. XLIII und 797 S. Brosch. M. 12.— = K 14.40; geb. mit Rotschnitt M. 18.— = K 21.60; mit Goldschnitt M. 20.— = K 24.—.

Eine neue Uebersetzung und Erklärung der lesbarsten Teile des Neuen Testaments, berechnet für weitere Kreise, besonders für die Intelligenz, darf von vornherein allgemeiner Sympathie sicher sein, besonders aber, wenn sie neben einer glänzenden äußeren Ausstattung, die bei der vorliegenden Ausgabe in die